

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Gummers'ches Haus).
Druckerei: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.
Anzeigen werden nicht
entgegengenommen, namenlose
Anzeigen nicht berücksichtigt.
Entscheidungen
über die Verwaltung gegen
Beschwerden der Mithat fest-
gestellten Verhältnisse entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachschlag.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
gratis.
Verkaufsstellen: Konto 886.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Gummers'ches Haus).
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . fl. 1.80
Halbjährig . . . fl. 3.20
Jahres . . . fl. 6.40
Für Kasse mit Aufstellung in
Haus:
Monatlich . . . fl. 1.50
Vierteljährig . . . fl. 3.50
Halbjährig . . . fl. 6.50
Jahres . . . fl. 12.50
Für's Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 33. **St. 11, Donnerstag, 26. April 1900.** **25. Jahrgang.**

Anlässlich des Monatswechsels ersuchen wir jene Abnehmer der „Deutschen Wacht“, die mit der Bezugsgebühr im Rückstande sind, um die recht baldige Einsendung derselben, damit keine Störung in der regelmäßigen Zustellung der Zeitung eintrete.
Die Verwaltung.

„Ich beabsichtige, mich vom römischen Hofe völlig unabhängig zu machen und fürchte weder den zu erregenden Zwiespalt in der Kirche, noch den Namen eines Schismatikers; im voraus habe ich allen Widerstand berechnet und bin versichert, dass ich ihn überwinden werde. Der Zustimmung meiner Bischöfe gewiss, hoffe ich mit ihrem Beistande die Sache durchzusetzen und mein Volk zu überzeugen, dass es katholisch bleiben könne, ohne römisch zu sein.“
— „Wenn ich meinen Plan vollbracht, so werden die Völker meines Reiches genauer die Pflichten kennen, die sie Gott, dem Vaterlande und ihren Mitmenschen schuldig sind, so werden uns noch die Engel segnen, dass wir sie von dem übermächtigen Rom befreit, die Priester in die Grenzen ihrer Pflichten zurückgewiesen und ihr Dasein dem Herren, ihr Dasein aber dem Vaterlande allein unterworfen haben.“
— „Mir dünkt, es gibt Leute in Rom, die es so wollen, dass es noch länger Finsternis auf unserer Halbkugel gebe.“
— „Noch ehe die Jesuiten in Deutschland bekannt geworden, war die Religion eine Glückseligkeitslehre der Völker; sie haben sie zum empörenden Wüde umgeschaffen, zum Gegenstand ihres Ehrgeizes und zum Deckmantel ihrer Entwürfe herabgewürdigt.“
— „Ich kenne diese Leute (die Jesuiten) so gut, wie irgend einer, weiß alle ihre Entwürfe, die sie durchgesetzt, ihre Vermählungen, Finsternis zu verbreiten und Europa vom Cap Finisterre an bis an die Nordsee zu regieren und zu verwirren.“
Kaiser Josef II.

Im Coupé.
Humoreske von A. Foley.
Der Schnellzug setzte sich eben in Bewegung, als Paul Marnier auf den Perron stürzte, auf das Triebwerk sprang, die erste Thür aufriß, die sich seinen Füssen bot, und in ein Coupé drang.
„Beiß!“ schrien verzweifelte Stimmen, doch der Stationsvorsteher schloß schnell die Thür hinter dem jungen Manne, und unbeweglich vor Entsetzen fragte dieser sich, ob es nicht besser wäre, selbst auf die Gefahr hin, die Beine zu brechen, wieder auf den Perron zu springen, als hier zu bleiben.
Ein dicker Papa in Pantoffeln und aufgeschleppter Weste entlockte eine Flasche, eine kleine Mama breitete auf einer Zeitung Dönerflügel und Würste aus; ein junges Mädchen füllte eine Milchflasche, während eine Amme ein Kleines auf den Armen wiegte. Diese vier großen Personen nahmen die vier Ecken des Coupés ein. In der Mitte blickte ein Gewimmel von Kindern, Knaben und Mädchen. In neuen Handschuhen, blendend neuen Lackschuhen, leuchtenden Manschetten und ditto Hemdbrust wagte Paul Marnier, der wie versteinert war, nicht, sich zu rühren, denn er fürchtete, mindestens eines der Väter zu zertreten.
Seine Miene drückte sein Bedauern über sein Einbringen so deutlich aus, dass die guten Leute gute Miene zum bösen Spiele machten und es sich angelegen sein ließen, ihm einen kleinen Platz abzuräumen. Der Papa nahm ein Baby auf ein jedes

Reichsrath und Delegationen.

Heuer werden der Reichsrath und die Delegationen gleichzeitig tagen; ersterer tritt bereits am 8. Mai in Wien, letztere am 12. desselben Monats in Ofen-Pest zusammen. Es wird sich also, wie das „Deutsche Blatt“ treffend ausführt, das sonderbare Schauspiel bieten, dass zwei gesetzgebende Körperschaften, von denen die eine nur aus Mitgliedern der anderen besteht, jede an einem anderen Orte Beschlüsse fassen werden. Das ist wieder ein österreichisches Kunststückchen.
Man wird sich fragen, wie es denn möglich ist, dass ein Abgeordneter, der seine volle Kraft im Abgeordnetenhaus zum Wohle des Volkes verwenden soll, zu gleicher Zeit in Ofen-Pest an der Verathung der gemeinsamen Auslagen theilnehmen kann, ohne dass das Eine oder das Andere leidet.
Man weiß doch, dass die Regierung dem Abgeordnetenhaus das Sprachengesetz, und zwar sofort nach dessen Wiederzusammentritt, vorlegen wird, und dass dieses Gesetz voraussichtlich von so außerordentlicher Wichtigkeit und Tragweite sein wird, dass zu dessen Verathung die Anwesenheit jedes einzelnen Abgeordneten, ganz besonders aber die der deutschen Abgeordneten nöthig sein muß. Und dennoch gehen vier Tage nach Zusammentritt des Abgeordnetenhauses vierzig Abgeordnete nach Ofen-Pest, um dort als „Ja“-säger für die bösnische Wirtschaft des Reichsfinanzministers und für die gemeinsamen Heeresangelegenheiten zu dienen.
Wir kennen einerseits den Wert der Delegationen vollkommen, aber die Herren Delegierten behaupten doch, sie hätten in wenigen Tagen ein gewaltiges Stück Arbeit zu vollführen. Wir wollen darüber nicht rechten, aber eine kostbare Zeit, und während der Tagung des Reichsrathes ist die Zeit wirklich kostbar, geht ja doch verloren.
Entweder arbeiten die Abgeordneten in Wien oder in Ofen-Pest, beides zugleich ist unmöglich. Man sagt wohl, die Fahrt nach Ofen-Pest dauert nicht lange, und an den Tagen, an denen keine Sitzung des Abgeordnetenhauses stattfindet, können die Delegierten leicht abkommen. Das ist nun vollkommen unrichtig, denn fast alle Delegierten gehören Ausschüssen an, und an den Tagen, wo das

Knie, stieß ein drittes hinter Mamas Rücken, zwei andere hakte man der Amme auf, eines dem Gymnasten, und das junge Mädchen, das schon sehr dünn war, machte sich noch dünner. Es gelang Paul schlecht und recht, sich zwischen ihr, einer Heijatsche, einer Hutschachtel und einem Käfig mit Kanarienvogeln zu placieren.
Doch selbst diese Lebenswürdigkeit stimmte den jungen Mann nicht freundlicher. Schon ärgerlich durch den Zweck seiner Reise, wuchs seine schlechte Laune noch bei dem Gedanken, eine gute halbe Stunde, ohne eine Cigarette rauchen zu dürfen, in dieser lärmenden Gesellschaft zubringen zu müssen. Er geruhte nicht einmal, einen Blick auf seine Nachbarin zu werfen, sondern lehnte sich in die Kissen zurück und begann mit gekreuzten Armen und geschlossenen Wimpern an die Vorstellung zu denken, die an diesem nämlichen Tage in der Villa seiner Tante, Madame Viennot, stattfinden sollte. Eine Brünette mit blauen Augen sollte dieses heiratsfähige Fräulein sein, und Paul schwärmte gerade für die Blondinen mit schwarzen Augen! Außerdem gab Madame Viennot selbst zu, dass die „betreffende Person“ nicht jung, nicht hübsch, aber reich, o! so reich war. Und von den praktischen Moralgründen seiner Tante beeinflusst, hatte Paul sich entschlossen, sich so elegant wie nur möglich zu der Zusammenkunft zu begeben.
„Werde ich gefallen?“ fragte er sich, und als diese Frage ihm nicht allzu große Furcht einflößte und er sich an den letzten beruhigenden Blick in seinen Spiegel erinnerte, wurde er aus dieser an-

Abgeordnetenhaus nicht tagt, sollen diese thätig sein. Es ist richtig, dass die Thätigkeit der Ausschüsse viel zu wünschen übrig lässt, aber daran ist zumeist die Bequemlichkeit und die Unlust der Obmänner oder auch der Ausschussmitglieder schuld.
Durch die gleichzeitige Tagung des Abgeordnetenhauses und der Delegationen wird die Arbeit des ersteren genau um dieselbe Zeit verzögert, als die der letzteren währt. Der einzige greifbare Zweck der doppelten Tagung ist, dass die Delegierten doppelte Diäten, nämlich 10 fl. als Abgeordnete und 20 fl. als Delegierte, mithin 30 fl., erhalten. Das österreichische Abgeordnetenhaus zählt 425 Mitglieder, und kostet jeder Tag des Sitzungsabschnittes, auch wenn keine Sitzung stattfindet, dem Volke rund 5000 fl. Da nun die Delegationen beiläufig vier Wochen zur Erledigung ihrer Aufgaben, das heißt zum nutz- und zwecklosen Reden und „Ja“-sagen brauchen, während welcher Zeit das Abgeordnetenhaus auch tagt, kostet der Spass bloß 140.000 fl., die wahrlich besser verwertet werden könnten.
Entweder ist der Zusammentritt des Reichsrathes dringend notwendig, dann können die Delegationen später einberufen werden, oder die Arbeit des Reichsrathes ist keine besonders dringende, dann würde eine spätere Einberufung desselben auch genügen. Unserer Meinung nach hätten die Delegationen gar nichts versäumt und könnten auch ganz ruhig im October tagen, denn man behauptet ja, dass mit Ausnahme einer kleinen Mehrforderung von 10 bis 12 Millionen Kronen, keine besonderen Anforderungen an den gemeinsamen Staatsjäckel gestellt werden. Dass die gemeinsame Regierung nicht gewohnt ist, erst die Bewilligung irgend einer besonderen Ausgabe durch die Delegationen abzuwarten, ist ja nichts Neues und würde auch heuer nicht überraschen.
Hätten wir im Abgeordnetenhaus nachdenkliche Männer oder auch nur ein kräftiges und selbstbewusstes Präsidium, dann wären solche Vorkommnisse wohl nicht möglich. Da das aber nicht der Fall ist, pflegt sich die jeweilige Regierung auch nicht viel um die Volksvertretung zu bekümmern. Man behauptet zwar, die Tischen werden infolge der angekündigten Obstruction die Vertagung des

genehmen Reminiscenz durch etwas — nicht sehr Schweres, aber sehr Ungeheures herausgerissen, das ihm über die beiden Fäße kletterte.
Er öffnete die Augen und erblickte ein ganz kleines Mädchen, das der Papa sofort hochhob, während er sich in Entschuldigungen erging.
Paul nahm diese sehr kühl entgegen, denn er ärgerte sich im höchsten Grade, als er sah, dass seine eleganten Lackstiefel schon ganz schmutzig waren. Er dachte nicht mehr ans Schlafen oder Träumen, sondern nur daran, sich vor diesen lästigen Wälzern zu schützen. Unglücklicherweise vertheilte jetzt die Mutter das „Butter“, das Huhn verschwand, die Flaschen wurden leer, und durch das Stoßen des Wagens hin und her geworfen, suchten die Kinder lachend und schmachend ihre Plätze, das eine den Flügel, das andere ein Bein, das dritte die Brust des Huhnes in der Hand.
Gerade neben Paul stolperte die Kleinste und öffnete, im Begriffe zu fallen, ihre kleinen, fett glänzenden Hände, um sich an Pauls linker Rocktasche festzuhalten. Paul zitterte für seinen Salonrock und unwillkürlich streckte er heftig den Arm aus, um das Kind zu halten und es zu hindern, seine Kleidung zu berühren. Doch seine Bewegung war so lebhaft und unerwartet, dass er mit dem Ellbogen auslug und heftig einen vollen Becher Rothwein umstieß, den der Papa der Amme in diesem Augenblicke reichte. Ein Theil der Flüssigkeit bespritzte seinen Kragen, seine Cravatte, doch der größere fiel auf seine Hemdbrust und bildete

Beginn der Wahl im dritten Wahlkörper heute Donnerstag 9 Uhr vormittags.

Abgeordnetenhauses bis zur Beendigung der Delegations-Berathungen erzwingen, wir glauben aber auch daran nicht; denn die Regierung wird für diese Herren schon irgend ein Zuckerl in Vorbereitung haben, und dann kann auch ihrewegen geschehen, was will.

Schweiz und Oesterreich.

(Eine volkswirtschaftliche Betrachtung.)

Wenn wir heute die Schweiz und Oesterreich vergleichend gegenüberstellen, so ist es uns keineswegs um eine vergleichsweise Würdigung der dortigen und hiesigen Staatsform zu thun. Wir denken nur daran, daß das größte europäische Gebirge, die Alpen, zu ziemlich gleichen Theilen an die Schweiz und an Oesterreich vertheilt ist, und wollen einmal nachsehen, wie weit es diesen beiden Staaten im Zeitalter des Verkehrs gelungen ist, das Hindernis, welches die Alpen dem Verkehr von Norden nach Süden entgegenstellen, zu überwäligen.

In Oesterreich wurde in den Sechziger Jahren die Brenner-Bahn gebaut, welche dann durch 15 Jahre die einzige Eisenbahn-Verbindung zwischen Deutschland und Italien bildete.

Die Alpenübergänge in der Schweiz boten eben für einen Eisenbahnweg so außerordentliche technische und finanzielle Schwierigkeiten, daß erst im Jahre 1882 die zweite Eisenbahn-Verbindung zwischen Deutschland und Italien, die Gotthard-Bahn, dem Betriebe übergeben werden konnte.

Für den Bau dieser Bahn hat Italien 55 Millionen Francs, Deutschland 30 Millionen und die Schweiz 28 Millionen Subvention gewährt. Die Schweiz, auf deren Boden diese Bahn gebaut wurde, hat also zu den Kosten derselben weniger beigetragen, als die beiden Nachbarreiche, welche durch dieselbe verbunden werden.

In ähnlicher Weise wird jetzt der Durchstich des Simplons, welcher Italien mit der französischen Schweiz verbindet, und dessen Kosten daher wieder zum großen Theile von Italien aufgebracht werden, in's Werk gesetzt.

Zu der im Betriebe stehenden Gotthard-Bahn und der im Baue befindlichen Simplon-Bahn ist aber jetzt noch eine vorerst im Project vorhandene dritte schweizerische Eisenbahn-Verbindung zwischen Norden und Süden getreten, die Splügen-Bahn, welche über den Splügenpaß und das hintere Rheinthale gehend, Chur mit Chiavenna verbinden wird. Auch für diese Bahn dürfte Italien eine bedeutende Subvention leisten, und ebenso ist in Süddeutschland ein lebhaftes Interesse für dieselbe vorhanden, weil sie die Verbindung Süddeutschlands mit der Lombardei noch besser herstellen würde, als die Gotthard-Bahn. Es ist also alle Aussicht, daß die Splügen-Bahn in gleicher Weise wie die Gotthard-Bahn hauptsächlich auf Kosten der interessierten Nachbarreiche Deutschland und Italien gebaut werden wird.

dort zwei große rothe Flecken, die sich schnell verbreiteten und unheimlich ins Violette spielten.

Paul stieß unwillkürlich einen Fluch aus. Die Amme zuckte so heftig zusammen, daß das Baby erwachte, die Mama und der Papa gluckten so verzweifelt, daß die ganze Kinderschar vor Schreck zu heulen begann.

Und die älteste Schwester sagte: „Verzeihung, mein Herr, die Kleine ist so ungeschickt!“ — und zwar sagte sie diese Worte in so aufrichtigem, tief empfundenem Tone und mit so sanfter Stimme, daß sich Paul sogleich seines Zornes schämte. Da diese kleine Person in ihrer naiven Pacht, das Uebel wieder gut zu machen, nicht so den Kopf verlor, wie die anderen, so nahm sie ihr weißes Taschentuch, tauchte es in die mitgebrachte Wasserflasche, hielt es dann in die Salzbutte und sagte, das Gesicht bittend zu Paul erhebend, in flehentlichem Tone: „Erlauben Sie doch, bitte, daß ich das Unglück wieder gut zu machen versuche.“

Und ohne falsche Brüderie, ohne auch nur abzuwarten, daß der junge Mann ausdrücklich seine Erlaubnis gab, begann sie leicht und rasch die Rothweinflecken auszureiben. Und er, der jetzt erst sah, daß sie ein ganz reizendes, rosiges Gesicht besaß, in dem unter goldblonden Locken zwei große dunkle Augen schimmerten (eine Blondine mit schwarzen Augen — sein Ideal), hielt ruhig still. Bäume und Telegraphenstangen flogen an dem Zuge vorüber, das Mädchen aber rieb noch immer. Die Mama war im Begriffe, ebenfalls das Taschentuch zu ergreifen, doch Paul, der bis dahin geduldig dagestanden hatte, protestierte höflich und lehnte

Dann hat die Schweiz drei dem Weltverkehre dienende Eisenbahn-Verbindungen in nord-südlicher Richtung, ohne hierfür ihre Steuerträger auch nur in nennenswerthem Maße belastet zu haben.

In Oesterreich dagegen hat man seit der Eröffnung der Brenner-Bahn ruhig geschlafen. Es wurden zwar verschiedene Bahnprojecte von der Regierung ausgearbeitet, eine Predil-Bahn, eine Bahn Rottenmann—Wels—Böhm.—Wallern, dieselben schloßen aber entweder schon im Bureau der Regierung oder im Reichsrathe ein. Ein ernstlicher Wille, die Communications-Verhältnisse über die Alpen zu verbessern, war weder bei der Regierung noch beim Reichsrathe vorhanden. Die inzwischen gebaute Kronprinz Rudolf-Bahn, das Schmerzenskind des Unglücksjahres 1866, ist alles andere eher, als eine nord-südliche Alpenüberschneidung, und in richtiger Erkenntnis der eigenen Unzulänglichkeit steht auch ein großer Theil derselben nur im Localbahn-Betriebe. Wer von Linz nach Triest reisen will, muß den Umweg über Wien machen; der Fahrplan der Kronprinz Rudolf-Bahn ist für den Verkehr Linz—Triest gar nicht eingerichtet. Wollte sich ein Reisender trotzdem in den Kopf setzen, zu diesem Zwecke die der Kilometerzahl nach kürzere Kronprinz Rudolf-Bahn zu benützen, so hat er bloß die Unannehmlichkeit, siebenmal umzusteigen und hierbei unfreiwillige Aufenthalte von einigen Stunden bis zu einem halben Tage zu nehmen, und er wird dann ungefähr 24 Stunden später an seinem Ziele anlangen, als wenn er die fast dreimal längere Route Linz—Wien—Graz—Triest benützt.

Also die Kronprinz Rudolf-Bahn ist keine nord-südliche Überschneidung der Alpen.

So ist also seit 1867, seit 33 Jahren, in einer Zeit, wo überall neue Eisenbahn-Verbindungen zustande kamen, für die Verbesserung des nord-südlichen Verkehrs über die Alpen in Oesterreich so gut wie nichts geschehen.

Erst heuer ist die Regierung mit einer großen Vorlage hervorgetreten, es sollen zugleich vier Bahnen gebaut werden, welche die Verbesserung des nord-südlichen Alpenverkehrs bezwecken, die Tauern-Bahn, die Bocheiner-Bahn, die Karawanken-Bahn und die Pyhrn-Bahn.

Das Baucapital per 244 Millionen Kronen soll im Creditwege beschafft werden.

Die Schweizer Alpen-Bahnen sind und werden zum größten Theile von dem Gelde der interessierten Nachbarstaaten gebaut.

In Oesterreich ist man viel nobler, man braucht kein deutsches Geld zum Bau der Tauern-Bahn, obwohl dieselbe für Süddeutschland als der kürzeste Weg zum Meere einen viel größeren Wert hat, als die von Deutschland subventionierte Gotthard-Bahn und die von demselben zu subventionierende Splügen-Bahn.

„Nur nobel“, das bleibt unser Schlagwort in Oesterreich; wir bekommen ja das nöthige Geld „auf Puff“.

danke ab. Dann erklärte er in liebenswürdigem Tone, die Sache hätte nichts, absolut gar nichts auf sich, und als der Papa davon sprach, die Kleine durchzubauen, um ihr beizubringen, sich nicht an andere Taschen als an die ihrer Familie anzuklammern, bemerkte der junge Mann, diese Kleine hätte viel Ähnlichkeit mit ihrer großen Schwester, und plötzlich zog er die kleine Sänderin in einer Aufwallung von Großmuth zu sich heran und theilte ihr in einem Ruffe Absolution.

Das war das Zeichen für eine allgemeine Erleichterung. Eine Unterhaltung entspann sich. Diese halbe Stunde vertraulichen Geplauders wurde von einem langen Pfeifen unterbrochen, welches die ganze Gesellschaft dieser glücklichen Sorglosigkeit entriß. Man kam an der Station der Tante Biennot an. Mit resigniertem Blick constatierte Paul die Ausdehnung des Unheils. So derangiert, mit zerdrücktem Kragen, beschmutzter Cravatte und detto Hemdeinsatz konnte er, ohne Anstoß zu erregen, der Einladung unmöglich Folge leisten. Er stellte sich sofort den brummigen Empfang der Tante, sowie die verächtliche und geärgerte Miene der großen Brünetten mit den blauen Augen vor, und da die kleine Blondine mit den großen schwarzen Augen ihn zu fragen schien, so antwortete er sofort auf die stumme Frage in entschlossenem Tone:

„Ich steige nicht aus, o nein! Ich fahre sehr weit — noch viel weiter!“

Als der Zug hielt, rückte er, um nicht vom Perron aus gesehen zu werden, etwas näher an das junge Mädchen und versteckte sich hinter ihr,

Ueber die Verzinsung der 244 Millionen, eine Jahresausgabe von etwa 12 Millionen Kronen, zerbrechen wir uns jetzt schon gar nicht den Kopf.

Geht es nicht auf anderem Wege, so wird wieder mittels des § 14 irgend eine neue Steuer eingeführt oder eine alte erhöht.

Damit also wären unsere Vergleiche zwischen dem, was Oesterreich und was die Schweiz an dem Gebiete der Alpen-Bahnen leistet, zu Ende. Die weitere Nutzenwendung kann jeder Denkende selbst machen: „An ihren Früchten sollst du sie erkennen.“

Der Deutschnationalen Verein für Oesterreich erläßt folgenden Aufruf:

„Durch mußs des Rieles Erz!“

Deutsche Volksgenossen!

Das, was uns so lange gefehlt, haben wir endlich erreicht! Die Gliederung der deutschnationalen Partei ist, wenigstens im Großen und Ganzen, in allen Provinzen Deutschösterreichs durchgeführt. Sache aller Parteigenossen wird es sein, diese Gliederung immer weiter auszugestalten, sie immer mehr zu vervollkommen und auf alle deutsche oder auch nur gemischtsprachige Orte zu erstrecken, so daß es in absehbarer Zeit keine von Deutschen bewohnte Stadt, keinen Markt, kein Dorf geben soll, in dem nicht unsere Partei, welche sich mit Stolz eine Volkspartei im vollsten Sinne des Wortes nennen kann, Vertrauensmännereinschüsse besäße. In ständiger Fühlung mit der bezüglichen Landesorganisation einerseits und mit dem Hauptvereine unserer Partei, dem Deutschnationalen Vereine für Oesterreich andererseits, welcher im Sinne des einstimmigen Beschlusses vom 3. deutschen Volkstage zu Wien, den Mittelpunkt unserer Gliederung bilden soll, werden diese Vertrauensmännereinschüsse Ersprießliches im Dienste unserer hehren Sache leisten können.

Aufgabe aller Deutschnationalen ist es aber, im Sinne dieses Beschlusses zu wirken, neue Mitglieder für den Deutschnationalen Verein für Oesterreich, welcher als Hauptverein dem Ansehen unserer Partei entsprechend, schon durch die Mitgliederzahl achtungsgebietend dastehen muß, anzuwerben und daran zu gehen, daß allüberall, wo es nicht schon geschehen ist, Vertrauensmänner aufgestellt und dem Vereinsvorstande angezeigt werden. — Dann erst werden wir erfolgreich arbeiten können. — „Durch mußs des Rieles Erz!“ — dies halte sich jeder Parteigenosse vor Augen. Also auf, zur nationalen Kleinarbeit!

Beitritts-Erklärungen sind an das Vorstandsmitglied Herrn Eduard von Stransky, Beamter, Wien, XVIII., Währingerstraße 139, zu richten. Dasselbst werden über schriftliches Ansuchen alle den Verein betreffenden Auskünfte erteilt und Satzungen,

während die kleinen, duftigen Locken ihrer feinen Goldhaare sein Gesicht streiften.

Die kleine Blondine brach in lautes Lachen aus. „Ach nein, sehen Sie doch nur diese beiden Damen — die dicke, alte Frau dort, sie trippelt wie eine erschrockene Henne um die häßliche, braune Hopfenstange herum, die vor Aerger steif und unbeweglich stehen bleibt... Sie warten jedenfalls auf jemanden, der nicht gekommen ist... Jetzt wenden sie sich ganz wüthend an den armen Stationsvorstand.“

Paul neigte sich, ohne sein hübsches Gesicht zu verlassen, vor, wagte jedoch erst dann an den feinen blonden Händchen vorbei auf den Perron zu blicken, als der Zug sich schon wieder in Bewegung gesetzt hatte. Er hatte keine Zeit, seine Tante zu betrachten, doch er sah im Vorüberfahren das in der That grundhäßliche Gesicht und die steife, magere Gestalt des reichen Fräuleins. Das genügte ihm.

Er lehnte sich mit einem Seufzer der Erleichterung in die Kissen zurück; dann verschwand er, ohne an die Zukunft denken zu wollen, den unangenehmen Gedanken, daß er ein bißchen viel Schnögger und Schwägerinnen auf einmal bekommen würde.

Im nächsten Augenblicke fieng er das kleine Mädchen auf, das ihm gerade wieder sehr ungeschickt zwischen die Füße trippelte. Er hob es hoch und küßte es von neuem im Fluge herzlich auf beide Wangen. Denn er empfand plötzlich wie einen Frühlingsrausch jene unüberlegte tolle Freude, die der Mensch empfindet, wenn sein Herz sich stärker erwiesen hat als sein nüchternere Verstand.

Einzelbeitragsklärungen, Mitglieder sammellisten und Aufrufe übermittelt. Der Jahresbeitrag beträgt zwei Kronen.

Die vom Vereine herausgegebenen sechs-wöchentlich erscheinenden „Mittheilungen“ erhalten alle Vereinsmitglieder unentgeltlich zugesendet. Mitglied kann jeder großjährige deutsche Mann werden, welcher das österreichische Staatsbürgerrecht besitzt.

Mitgliederstand: 7920.

M. u. d. Gr.

Der Vorstand des Deutschnationalen Vereines für Oesterreich:

Abgeordneter A. H. Wolf,
Obmann.

Dr. Friedrich Förster, Heinrich Guttman, Rudolf Berger, Dr. Vincenz v. Berger, Dr. Gustav Bodirsky, Friedr. Decker, Emil Karrer, Ktg.-Abg. Rafael Pacher, Eduard v. Stransky.

Politische Rundschau.

Das Sprachengesetz des Ministeriums Koerber. Dafs Herr von Koerber gezwungen sein werde, wegen der Ergebnislosigkeit der Verständigungskonferenzen einen Sprachengesetzentwurf dem Reichsrathe vorzulegen, war eigentlich schon vor dem Zusammentritt der Konferenzen ziemlich gewifs. Thatsächlich beabsichtigt nun die Regierung, dem Reichsrathe sogleich beim Wiederzusammentritt (d. i. wahrscheinlich 8. Mai) diesen Gesetzentwurf vorzulegen, ohne denselben vorher den Führern der beteiligten Parteien vorzulegen. Die tschechischen Blätter besprechen diese Action der Regierung sehr pessimistisch, manche wieder sehr vorsichtig. Deutsche wie Tschechen sind aber darin schon heute einig, dafs dieses Gesetz keinen der Streittheile befriedigen werde. Die Verhandlungen der Landtage sind bereits im vollen Zuge. Die Session der Landtage wird bis zum 2. Mai dauern, einzelnen Landesvertretungen wird bis zum 5. Mai Zeit für ihre Verhandlungen gelassen werden.

Zwischen die Tschechen und die Polen fällt immer wieder trennend der Schatten Russlands. Der Antrag Schamaneck auf Einführung der russischen Sprache als Pflichtgegenstand an den tschechischen Mittelschulen hat den Polen wieder ein Licht aufgesteckt über die Herzenswünsche ihrer Bundesgenossen. „Slowo Polskie“ schreibt: „Die Tschechen haben sich wieder als die Anbeter Russlands zu erkennen gegeben, die sie immer waren. Nur die Krakauer Politiker konnten sich dem Wahne hingeben, dafs es ihnen gelingen könne, eine Solidarität zwischen Polen und Tschechen herzustellen. Uns überrascht der tschechische Russophobismus durchaus nicht und wir haben immer vor ihm gewarnt.“ Auch der „Dzienik Polskie“, der sonst immer für das Bündnis mit den Tschechen eintrat, schreibt, dafs der Antrag Schamaneck lediglich aus Sehnsucht nach dem russischen Joch eingegeben sei.

Die deutsche Sprache in Ungarn. Der Unterrichtsausschufs von Ofenpest hat kürzlich mit zehn gegen neun Stimmen beschlossen, an den Magistrat den Antrag zu stellen, dafs die deutsche Sprache in Zukunft nicht als Lehrgegenstand auf dem Lehrplane für die hauptstädtischen Elementarschulen erscheinen solle. Ofenpest hatte, so schreibt die „Deutsche Zeitung“, bei der letzten Volkszählung im Jahre 1891 noch immer eine deutschsprachige Bevölkerung von 115.000 Seelen und die schulbesuchende Jugend mit deutscher Muttersprache zählte über 5000 Knaben und Mädchen. Das Deutsche ist zum großen Aerger der Chauvins in der Mehrzahl der Familien bis heute die vorherrschende Umgangssprache und im öffentlichen Leben eine vielgebrauchte Verkehrssprache, ohne deren Kenntnis selbst der gewöhnliche Arbeiter nur schwer Verwendung und Lebensunterhalt finden kann. Auch von diesem Beschlusse abgesehen, scheint das deutsche Schulwesen in Ungarn schweren Gefahren entgegen zu gehen, liegt doch dem Reichstage gegenwärtig ein Gesetz vor, nach dem den Schulen die Aufnahme von Unterrichtsgeldern ausländischer Vereine nur nach behördlicher Genehmigung gestattet bleibt; d. h. in so und so vielen Fällen, wo die Schulen nur mit Hilfe des Deutschen Schulvereines existieren können, wird das Fortbestehen der Schulen in das Ermessen magyarischer Behörden gestellt. — Und das sind unsere guten Freunde und Verbündeten!

Russische Wirtschaft. Londoner Blättern geht aus Petersburg die Meldung zu, dafs das russische Marineministerium großen Unterschleifen auf die Spur kam, welche seit Jahren auf russischen Kriegsschiffen verübt wurden. Große Mengen von Proviant

und Munition, die den Lieferanten bezahlt wurden, fanden sich auf den Kriegsschiffen nicht vor. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, dafs zahlreiche Seeofficiere an den Unterschleifen beteiligt waren. Bisher sind 42 höhere Marineofficiere, darunter zwei Admirale, als Mitschuldige verhaftet worden. Der Zar war, als man ihm die Meldung von den Unterschleifen erstattete, auf das höchste entrüstet und ordnete sofort die Vereinigung aller Kriegsschiffe im Hafen von Sebastopol zur Revision der Schiffe hinsichtlich ihrer Ausrüstung an. Dies geschah vor wenigen Wochen. Damals gieng durch die Blätter die Kunde, dafs die russische Marine mobilisiert werde.

Der Krieg in Südafrika. Das Reuter'sche Bureau meldet aus dem Burenlager bei Tzaba Nehu vom 20. d. M.: Die Commandanten de Wet und Villiers trafen in der letzten Nacht in Dewetsdorp ein. Am 20. d. M. griffen sie die Streitmacht des Generals Gatacre (?) an, welche aus etwa 3000 Mann und einer Batterie Artillerie bestand und einige Kopjes bei Richtersfarm, im Westen von Dewetsdorp, besetzt hielt. Um 4 Uhr nachmittags mußte der linke englische Flügel zurückgehen. Das Gefecht dauerte bis zum Eintritte der Dunkelheit. Die Buren hatten einen Todten und fünf Verwundete. Die Verluste der Engländer sind unbekannt. — In der vorigen Woche mußten englische Blätter triumphierend zu berichten, die Buren hätten die Belagerung Wepeners aufgegeben und seien im vollen Rückzuge begriffen. Leider zogen nun aber die Buren nicht ordnungsmäßig und nicht, wie es die Engländer wünschten, nach Norden und Nordosten ab, sondern sie wählten merkwürdigerweise ihre „Rückzugslinie“ nach Süden und hielten die bei Jammersbergdrift, nördlich von Wepener, trefflich gewählte Plankstellung fest, um hier dem zum Entsatz von Wepener heranrückenden Colonnen der englischen Hauptarmee gebührend aufzuwarten. Dort tobt nun seit Ende voriger Woche ein Kampf, der der beständige ist seit den Tagen von Colenso und seit den blutigen Treffen am Modderflusse. Eine starke Burenmacht ist versammelt, den Engländern die Stirn zu bieten; es handelt sich der Heeresleitung der Buren offenbar viel weniger darum, die paar hundert Mann der Besatzung von Wepener um jeden Preis zur Uebergabe zu zwingen, als vielmehr um die Durchführung eines groß und kühn angelegten Planes: nämlich die Engländer in eine diesen ungünstigen Stellung zu locken und sich hier gehörig verbluten zu lassen. — „Reuter's Bureau“ meldet aus Leeutop vom 23. d. M.: Die Division Pole-Carew rückte am 23. d. M. in zwei Theilen gleichzeitig vor, um die Buren von ihren südlich von den Wasserwerken gelegenen Verteidigungslinien zu vertreiben. Die Cavallerie-Brigade Dickson versuchte eine Umgehung im weiten Bogen. Die Brigade Stefenson vertrieb die Buren von einer Anhöhe. Am 23. d. M. früh wurde Leeutop geräumt gefunden. Dickson stieß auf dem weiteren Vormarsche auf eine starke Stellung der Buren und konnte die Umgehungsbewegung nicht vornehmen. Es heißt, dafs die Wasserwerke von einer starken Burenmacht unter Dewet besetzt gehalten werden.

Aus Stadt und Land.

Die Cillier Gemeinderathswahlen finden am 26., 27. und 28. April täglich von 9 Uhr vormittags an im Gemeinderathssaale statt. Der dritte Wahlkörper wählt am Donnerstag den 26. April, und es wurden bekanntlich von der Wählerversammlung candidiert:

I. Ausschüsse:

Anton Chiba,
Dr. Gregor Jesenko,
Johann Koroschek,
Otto Kuster,
Samuel Bayer,
Gustav Stiger,
Karl Teppel,
Friedrich Wittula.

II. Ersatzmänner:

Rudolf Costa-Ruhn,
Ferdinand Dominig,
Karl Ferjen,
Heinrich Schuermann.

Im zweiten Wahlkörper, der am Freitag den 27. April zur Wahlurne schreitet, werden candidiert:

I. Ausschüsse:

Anton Eichberger,
Josef König,
Josef Pallos,

Franz Pollet,
Fritz Rasch,
Georg Skoberne,
Alois Walland,
Franz Wilcher.

II. Ersatzmänner:

Josef Achleitner,
Josef Farmer,
Johann Terschet,
Marcus Trainil.

Der erste Wahlkörper wählt am Samstag den 28. April; candidiert werden:

I. Ausschüsse:

Josef Bobisut,
Dr. Heinrich v. Fabornegg,
Dr. Josef Kovatschitsch,
Matthäus Kurz,
Wilhelm Lindauer,
Anton Paul,
Julius Rafusch,
Dr. August Schurbi.

II. Ersatzmänner:

Dr. Eugen Negri,
Paul Ploner,
Max Mauscher,
Fritz Wehrhan.

Die Wähler werden hiemit aufmerksam gemacht, dafs für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen **keine Wahllegitimationen** ausgegeben werden. Die Wahl erfolgt mündlich, und es werden der Einfachheit halber den Wählern auf Verlangen Zettel mit den von den Wählerversammlungen beschlossenen Candidaten ausgefolgt.

Wählerversammlung. Montag abends versammelten sich im Saale des Hotels Terschet die Gemeinde-Wähler des zweiten und ersten Wahlkörpers, um die Candidatenliste festzustellen. Die Versammlung, welcher Herr Dr. v. Fabornegg präsiidierte, war sehr gut besucht. Man einigte sich auf folgende Candidaten. Im zweiten Wahlkörper als Ausschüsse: Josef König, Josef Pallos, Franz Pollet, Fritz Rasch, Georg Skoberne, Alois Walland, Franz Wilcher, Anton Eichberger; als Ersatzmänner: Josef Achleitner, Josef Farmer, Marcus Trainil, Josef Terschet. Im ersten Wahlkörper als Ausschüsse: Josef Bobisut, Wilhelm Lindauer, Dr. Josef Kovatschitsch, Matthias Kurz, Julius Rafusch, Dr. August Schurbi, Dr. Heinrich von Fabornegg, Bürgerchuldirector Paul; als Ersatzmänner: Dr. Eugen Negri, Max Mauscher, Paul Ploner, Fritz Wehrhan. In der sehr ruhig und ernst verlaufenen Versammlung entwickelte Bürgerchullehrer Nowak eine mißverständliche Auffassung des nationalen Grundgesetzes. Diese Auffassung, welche von den Herren Dr. Jesenko und Dr. Schurbi schlagend widerlegt wurde, wurde von den Versammelten einstimmig abgelehnt, weshalb wir uns damit nicht weiter zu befassen nöthig haben, zumal den Ausführungen Nowaks eine symptomatische Bedeutung nicht zukommt.

Ernennungen im Forstdienste. Der k. k. Statthalter von Steiermark hat im Bereiche der k. k. Bezirksforstinspektion Cilli ernannt: Zum k. k. Forstwart III. Classe mit dem Standorte in Cilli den provisorischen k. k. Forstgehilfen Eduard Serne in Marburg; zum provisorischen k. k. Forstgehilfen mit dem Standorte in Cilli den Forstaspiranten Oscar Maizenowitsch in Voitsch.

Stadttheater in Cilli. Sonnabend und Sonntag wurde das Cillier Publicum nach langer ermüdender Theater-Saison und auch nach längerer Pause überrascht mit einer „jugendlichen Dilettanten-Vorstellung“, welche von einer angesehenen Cillier Familie zu Gunsten des Fondes für verwahrloste Kinder veranstaltet worden war. — Man kann sich kaum vorstellen, mit welcher Mühe, mit welchem Zeitaufwande und mit welcher aufopfernden Liebe zur guten Sache seitens des Herrn Anton und der Frau Walpurga Eichberger gearbeitet worden war, um nicht nur volle Wirkung, sondern auch vollen, für die Sache fruchtbringenden Erfolg zu erzielen. Was uns da unter dem Titel „Dilettanten-Vorstellung“ vor Augen geführt wurde, gewann uns nicht nur hohe Achtung ab vor dem Können der jugendlichen Darsteller, sondern vor dem nimmermüden Fleiße der eigentlichen Veranstalterin jener Vorstellungen, der Frau Walpurga Eichberger, welche ihr künstlerisches, vereint mit ihrem rein menschlichen Empfinden dafür eingesetzt hatte, um dem kunstsinigen Cillier Publicum diesmal etwas ganz Besonderes zu bieten, zugleich mit dem anerkennenswerten edlen Bestreben, dem Fonde für

verwahrloste Kinder einen namhaften Beitrag zuzuführen. Wenn letzteres Bestreben zum Theile fehlgeschlug, so dürfte die Ursache eines Theils in der Uebermüdung und Abspannung des Cillier Theater-Publicums nach einer so langen und überbiefriedigenden Theater-Saison zu suchen sein, andererseits in dem ersten schönen Sonntage des Frühlings, welcher die Städter in's Freie locken mußte. Wir sind in der wirklich erfreulichen Lage, über die Darstellungen selbst nach unserem besten Wissen und Gewissen das Beste berichten zu können. Freudig berührte es uns, daß der Souffleurkasten verschwunden war, jenes Object, welches so schmerzliche Rückerinnerungen in uns hervorrufen — dieser letzte, bei Berufschauspielern auch erste Helfer in der Noth war bei den fleißigen jugendlichen Darstellern nicht notwendig; denn da bemerkte man nichts von Schwimmen und krampfhaftem Anklammern an jenen, der sonst nur zur Ergänzung fehlenden Gedächtnisses oder mangelnden Fleißes zu dienen hat. Die Jüngens und Mädchen traten auf so ohne alles Lampenfieber, so ohne alle Scheu vor dem vielhundertköpfigen Publicum, daß wir sie dazu nur beglückwünschen können, wobei wir aber den jugendlichen Darstellern zugleich die Warnung zurufen müssen, jene Bretter, welche die Welt bedeuten, zu anderem, wenn nicht gleichem Zwecke, zu meiden. Eröffnet wurde die Vorstellung mit einem Prologe, gesprochen von dem jungen Toni Eichberger, dem wir für seine Leistung die vollste Anerkennung zollen müssen. Wenn wir in eine nähere Besprechung des Inhaltes und der Darstellung der Programmskizze: „Prolog zu den Prüfungsarbeiten in einer Mädchenschule“. — Ein Dialog: „Wie Stacks Gretchen in Pension kommt.“ — Ein Drama: „Der Rosenstock.“ — Ein Lustspiel mit Gesang: „Eine Tasse Kaffee“ nicht eingehen, so geschieht es, um keinem von den jungen, braven Darstellern wehe zu thun, wenn wir einzelne herausheben wollten, da ja alle unter der Leitung der Frau Eichberger ihr Bestes einsetzen, um den erstrebten Erfolg zu sichern. Doch unvergessen wollen wir auch die Namen der jugendlichen Künstler nicht lassen. Sie lauten: Toni Eichberger, Wally Eichberger, Frigi Mayer, Mizzi Ludwig, Steffi Brabletz, Gisa Mayer, Käthe Gollub, Adolf Eichberger, Fritz de Toma, Martha Grasselli und Wally Wusser. Wenn wir also den jugendlichen Künstlern unsere ehrliche Anerkennung gezollt haben, so geschieht dies zugleich mit der Bitte an Frau Eichberger, uns öfter mit solch ungewohntem Kunstgenusse erfreuen zu wollen.

Der Cillier Lawn-Tennis-Club ersucht uns mitzutheilen, daß die Jahreshauptversammlung Samstag, den 28. d. M., um 5 Uhr nachmittags, im kleinen Casino-Saale stattfindet. (Siehe auch die Inserate in dieser und der vorigen Nummer.) Bei dieser Gelegenheit weisen wir auch darauf hin, daß die Herstellung des neuen und die Ausbesserung des alten Spielplatzes ihrem Ende entgegengehen und deren baldigste Eröffnung in Aussicht steht, was von der Jugend unserer Stadt gewiß freudig begrüßt werden wird.

Abg. Wolf in Marburg. Wie schon gemeldet, hält der Verein der Deutschnationalen Sonntag den 29. April 1900 in der Göß'schen Brauhaus-Restaurations zu Marburg eine um 4 Uhr nachmittag beginnende Wanderversammlung ab, in welcher der allverehrte Abgeordnete R. H. Wolf über die politische Lage sprechen wird. Wir ersuchen die Gesinnungsgenossen, sich an dieser Versammlung recht zahlreich zu betheiligen. Eintrittskarten können in der Schriftleitung der „Deutschen Wacht“ bezogen werden.

Behandlung von Fahrgästen III. Wagenklasse. Es ist wahr, daß am Dienstag, den 17. d. M. ein Andrang zum Schnellzuge, der um 1 Uhr nachmittags von der Station Steinbrück abfährt, vorhanden war. Der Schaffner der III. Wagenklasse vertröstete jedoch in artigster Weise die Fahrgäste mit dem Bemerkten, daß ein Wagen angehängt oder vorgehängen werde. Die Fahrgäste warteten geduldig — die Fahrkarte in der Tasche, das Reisegepäck in der Hand — doch sie sollten bitter enttäuscht werden. — Als eine Frau bemerkte, daß eine Aufkuppelung nicht geschieht, wandte sie sich an den Stationsvorstand mit der Bitte und dem Bemerkten, er möge doch Platz schaffen, wenn auch in der zweiten Wagenklasse, sie zahle ja die Differenz darauf, da ihrer ein Wagen an der Endstation für diesen Zug warte. Der Vorstand erwiderte jedoch in barischem Tone: „Gehen Sie zum Conducateur, was kümmert mich Ihr Wagen!“ — und lehnte der Frau den Rücken. Wir überlassen diese dienst-höfliche Antwort und diese Art des Benehmens der

Beurtheilung des Lesers, glauben aber, daß gerade wie die Bahn, sowie jeder einzelne ihrer Bediensteten mit dem Säckel rechnen muß, man auch von dieser Seite aus dem Fahrgast III. Classe entgegenkommen muß, um ihm unnütze, durch derartiges Vorgehen auferlegte Ausgaben zu ersparen. — Die Fahrgäste III. Classe mußten solange warten, bis die Reisegefährten I. und II. Classe eingestiegen waren. Der versprochene Wagen kam nicht an den Zug, das Zeichen zur Abfahrt wurde gegeben, der Zug dampfte ab und die schon längere Zeit vor demselben stehenden Fahrgäste III. Wagenklasse mußten nachsehen, wie er über die steinerne Brücke fuhr, wurden aber vertröstet, daß ein Nachtrain in 5 Minuten eintreffen werde. Geben wir zu 5 Minuten aber noch dazu 20 Minuten Aufenthalt; das ändert wohl viel an der Sache! Doch damit gieng's zum Theile noch an, das Schönste kommt erst jetzt beim Nachtrain. — Wir stiegen, aus Besorgnis, wieder keinen Platz zu bekommen, in einen leeren Wagenraum III. Classe des Nachtrains ein. Kurz vor der Abfahrt mußten wir jedoch auf Geheiß des Schaffners angeblich wegen „Besetztheits“ übersteigen in den angeschobenen Wagen Nr. 3678, der aus zwei Abtheilungen bestand. Die erste (vordere) Abtheilung war ganz durchnäst, Lachen standen auf den Bänken und auf dem Boden, und ein modriger Gestank kam aus den nassen Strohmatten. Platz zu nehmen unter solch feuchtnassen Verhältnissen ist begreiflicherweise wohl unmöglich. Die Zeit drängte zur Abfahrt. Der Schaffner führte uns darauf in die zweite Abtheilung. Dort gab's zum Wasser noch Staub und Schmutz. Aus dem Regen in die Traufe. Bei Verfrachtung von Thieren ist es sanitäre Vorschrift, daß man früher die Wagen säubert und desinficirt, doch für ein reisendes Publicum III. Wagenklasse scheint diesfalls ein Wagen, der in seinem Innern eher einem Schweinestalle als einem Verlehrsraume gleicht, recht sein zu müssen. — Erst nachdem die darin eingestiegenen Personen laut ihrer Entrüstung über eine derartige Verfrachtung Ausdruck gegeben hatten, kam zwei Bedienstete mit alten, schmierigen Werbündeln, um die Bänke abzuwischen, und einer mit einem Stück eines gewaschenen Besens — ja so reinigt man, aber wie! — Der Zug pfeift schon — zur Abfahrt. — Dies alles sind nackte Thatsachen, an denen nichts zu bemängeln ist. Schreiber dieser Zeilen hat zu seiner Sicherung sich die Unterschriften der im Wagen Nr. 3678 sich befindenden Mitfahrenden eingeholt, besitzt sie im Originale und ist jederzeit bereit, Rechenschaft über Vorstehendes zu geben. Der Wahrheit die Ehre! Refrain:

Ja nur in Steinbrück, ja nur in Steinbrück,
Da kann man so etwas erleben.

Chorus.

Wie in Cilli Excesse gemacht werden. Ein gut katholisch gesinnter Mitbürger übermittelt uns folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: „Vor Ostern entstand heuer das Gerücht, Abt Ogradi beabsichtige, die Auferstehungsprocession, die ihren Weg über den Hauptplatz nimmt, von der Cillier Narodna godba („Slovenische Nationalcapelle“) begleiten zu lassen — mit anderen Worten: das Auferstehungsfest des Heilandes und das öffentliche Umhertragen des Allerheiligsten dazu zu benützen, um einen höchst gefährlichen nationalen Scandal mit unabsehbaren Folgen hervorzurufen. Das Gerücht verbreitete sich mit fieberhafter Eile in der Stadt, erwies sich aber bald als unrichtig und Abt Ogradi soll zugesagt haben, er werde die „slovenische Nationalcapelle“ nicht spielen lassen. So beruhigte sich denn die in ihren religiösen Gefühlen verletzte katholische Stadtbevölkerung und nahm es dem Abte nicht einmal sehr übel, daß er bei der erwähnten Procession, von einem uralten Brauche abgehend, überhaupt keine Musik spielen ließ. Nun steht aber im Organe des Abtes Ogradi, im Laibacher „Slovenec“ folgende bezeichnende Notiz zu lesen: „Die slovenische nationale Cillier Musik hat die Osterprocession in Sachsenfeld verherrlicht. In Cilli spielte die städtische Musikcapelle weder bei der Pfarr- noch bei der Kapuzinerprocession, und zwar um der bekannten vorjährigen Ausschreitungen (die bekanntlich des Abtes beste Freunde Sernec, Detschko, Brečko u. s. w. hervorgerufen hatten. Anmerkung d. Schriftst.) wegen, unter welchen die Cillier Geistlichkeit so viel Beschimpfungen, Angst und Schaden erleiden mußte. Es ist ein öffentliches Geheimnis (Nein, eine infame Lüge! Anm. der Schriftst.), daß gewisse Herren, die bei der Cillier Stadtmusik das große Wort führen, von den Ausschreitungen nicht sehr entfernt waren. So wird alles heimgezahlt! Zu wünschen wäre es nur, daß im künftigen Jahre wenigstens bei der Kapuzinerkirche, die doch in der Umgebungsgemeinde steht, statt der

städtischen Musik unsere nationale Musik spiele. Dies wäre auch bei der Pfarrkirchenprocession am Plage, da die Pfarrkirche doch allgemein und auch von den Deutschen die „slovenische Kirche“ genannt wird.“ So das Organ des Abtes; diesem empfehlen aber die deutschen Mitglieder der Pfarrgemeinde, kirchliche Angelegenheiten von der Bedeutung einer Auferstehungsprocession ja nicht zu nationalen Zwecken zu missbrauchen und eine That zu begehen, die zu den unseligen Folgen führen müßte. So weit ist es in Cilli doch noch nicht gekommen, daß der seinen deutschen Pfarrinsassen abgeneigte Stadtpfarrer Scandale sozusagen bei den Haaren herbeiziehen darf. Heuer kommt übrigens der Bischof von Cilli und Herr Dr. Ropotnik, der auf dem Standpunkte steht, daß „die Geistlichkeit mit der Bürgerschaft in Frieden leben soll“, wird sehen, was Ogradi in Cilli angerichtet hat. Der Unterschied ist doch ein crasser zwischen dem Heute und jenem Tage, da Abt Ogradi unter herzlichsten Guldigungen der ganzen Bevölkerung seinen Einzug in Cilli gehalten hat. Wenn Herr Dr. Ropotnik so einsichtsvoll ist, wie er sich den Tuffreien gegenüber gezeigt hat, so muß er aus dem traurigen Unterschied von Eint und Jetzt die ernstesten Consequenzen ziehen. Ein Commentar zu diesen Ausführungen ist wohl überflüssig.

Das Wetterschießen. Mit Recht wendet sich gegenwärtig das allgemeine Interesse der Landwirte und Weinbauer dem sogenannten Wetterschießen zu, besonders in Gegenden, wo häufig Hagelschläge vorkommen. Zwar hat man das Wetterschießen gegen drohende Hagelgefahr auch schon früher geübt, aber es geschah dies ohne jeden vernünftigen Plan. Erst in neuester Zeit geht man hierin planmäßig vor, indem in den genannten Gegenden — namentlich in den Alpenländern — auf erhöhten Punkten (Bergen) eine ganze Reihe von Schießstationen errichtet wurden, um bei Herannahen von Wetterwolken mittels Pöllerschüsse die Hagelgefahr abzuwenden. Es wurde nämlich durch vielfache Versuche festgestellt, daß sich die durch das Schießen bewirkte Erschütterung der Luft weithin fortpflanzt und auch die Hagelwolken erreicht, welche infolge dessen zertheilt und ungefährlich gemacht oder doch wenigstens bedeutend geschwächt werden. Nur muß man rechtzeitig mit dem Wetterschießen beginnen und, um die Wirkung der Schüsse zu erhöhen, Pöller mit Schallrichtern, ähnlich den Rauchfängen der Eisenbahnlocomotiven, verwenden. Auf diese Weise sind in den Alpenländern sehr günstige Ergebnisse erzielt worden. In Steiermark bestehen bereits einige Hundert, in Italien an 2000 Wetterschießstationen, und es soll, wie schon gesagt, in den meisten Fällen der beabsichtigte Zweck erreicht worden sein. Nunmehr hat auch der niederösterreichische Landesauschuß dieser Angelegenheit sein Augenmerk zugewandt und dem Landtage einen Bericht über die Errichtung von Wetterschießstationen in Niederösterreich vorgelegt, beziehungsweise beantragt, für diesen Zweck K 8000 aus dem Landesfonds zur Verfügung zu stellen und die Regierung zu ersuchen, einen gleich hohen Staatsbeitrag zu bewilligen. Niederösterreich wurde nämlich seit einer Reihe von Jahren durch wiederholte, sehr bedeutende Hagelschläge heimgesucht, welche vor allem den Weinbau des Landes und insbesondere die forstspieligen Neuanlagen mit veredelten amerikanischen Reben nachhaltig schädigten. In einem einzigen Jahre hat Niederösterreich durch Hagelschlag in seinem Weinbaugebiet einen Schaden von mehreren Millionen Gulden erlitten. In diesem Lande kommen die meisten Hagelwetter aus dem Waldviertel und ziehen längs der Höhen des Manhartsgebirges in das Hügelland des Oberhollabrunners- und Mitterbachs Bezirkes. Es ist sonach große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß durch eine Reihe von gruppenweise zusammenhängenden, längs der genannten Richtung angelegten Wetterschießstationen eine bedeutende Schwächung, wenn nicht gänzliche Verhütung örtlicher Hagelwetter durch Beeinflussung der Hagelwolken in Folge des Schießens erzielt werden kann.

Pulver zum Wetterschießen. Der Landesauschuß hat den Gemeinden, Bezirksvertretungen und Filialen der Landwirtschaftsgesellschaft mitgeteilt, daß sie das zum Wetterschießen erforderliche Pulver zum ermäßigten Preise von 76 h für 1 Kilogramm beziehen können, und zwar in Rufen zu 25 Kilogramm, in Fässern — innen Sad — zu 112 Kilogramm. Die Bestellung hat beim Landesauschuß rechtzeitig, das ist wenn thunlich zwei bis drei Wochen vor Gebrauch des Pulvers zu geschehen, um etwa eintretende Verspätungen in der Abfertigung infolge der nicht täglich verkehrenden Feuerzüge hin-

ragendste Gebäude, hat eine Front von 175, eine Tiefe von 220 und eine Höhe von 125 Fuß. Die Kuppel schmückt eine Freiheitsgöttin.

Eingefendet.

(Reil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlaßmittel für harte Böden. Reil's Bodenwische kommt in gelben Blechboxen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun & Stiger erhältlich. 4815

An das Nähmaschinen-Versandhaus Strauß
Wien, IV., Margarethenstraße 12.

Ihre Maschine ist vorzüglich, kann jedermann bestens empfohlen werden.

Döppenberg, Steierm.

Marie Pichler,
Schulleiter's Gattin.

ZUADRESSIRT
Kaiserl. Anerkennungsschreiben,
6 goldene Medaillen, Diplome etc.
Künstler-Postkarten.
700 Sujets Chic, Genre, Land-
schaft, Städte in Aquarellmanier
von nur ersten Künstlern. Eine
Serie = 10 Karten 60 kr., zu-
adressiert mit Ortsstempel fl. 1.20.
Pariser Ausstellungs-Postkarten
10 St. 60 kr., zuadressiert d. Aus-
stellung abgestempelt fl. 1.50.
Prosp. gratis. Illustr. Catalog 30 kr.
Philipp & Kramer, Wien
VI. Barnabiten-gasse 7.

Ein möbl. Zimmer

gassenseitig ist sofort zu vermieten.
Gaberje Nr. 3. 4893

Elliot
Räder
1900
Das denkbar
Beste!
Für Jeden,
der ein Rad braucht,
gibt mein illustriert.
Hauptkatalog
neue
wertvolle
Aufschlüsse
An Jedermann gratis u. franco!
Adolf Rosenau, Berlin
Scharrenstrasse 12-13.

Gute Uhren billig
mit 3 jähr. schriftl. Garantie
verf. an Private
Hanns Konrad
Uhrenfabrik und
Goldwaren-Exporthaus
Brux (Belgien).
Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3.75.
Gute Silber-Rem.-Uhr fl. 5.80.
Gute Silber-Uhr fl. 1.20.
Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.
Meine Firma ist mit dem
f. f. Adler ausgezeichnet, besitzt
gold. u. silb. Ausstellungsme-
dailles u. sonstige Anerken-
nungsschreiben. 4172-63
Illustr. Preis-catalog gratis und franco.

Das beste und billigste Anstrichöl
4798-43 und
Holzconservierungsmittel
ist und bleibt
das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Carbolineum
Patent Avenarius.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
„Carbolineum“-Fabrik R. Avenarius
Amstetten N.-Ö.
Bureau: Wien, III/1, Hauptstr. 84.
Verkaufsstelle:
Josef Costa, Cilli.

Wallach
15-2 Str., braun, fünf Jahre alt, zu ver-
kaufen, geht ein- und zweispännig,
sowie im schweren Zug.
Anfragen an die Verw. der „D. W.“

Das denkbar Beste in
Fahrrädern u. Schutz-
vorrichtungen
zu concessions-
mäßig billigen Preisen.
Illustr. Catalog gratis und franco.
Waffenfabrik Arminien

L'URBAIN

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Beim k. k. Ministerial-Zahlamt hinterlegt
Special-Reserve für Oesterreich: Kronen 2.816.000.—
Direction für Oesterreich:
WIEN, I., Graben Nr. 31 (Goldschmidgasse 3).

Franz Wilhelm's abführender Thee

VON

FRANZ WILHELM

Apotheker in Neunkirchen

4458 (Niederösterreich)

ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl.
öst. Währ. per Packet zu beziehen.

Prima Obstbäume, Ausnahmepreise!

Extra kräftige I-a Zwetschenbäume und
Pfirsich- Hoch- und Halbstämme, dto. Kir-
schen und Weichseln, Aprikosen per Stück
45 kr. (90 h) ab Graz, sowie auch Äpfel
und Birnen der edelsten Sorten (Katalog
gratis und franco) offerieren

Freih. v. Ecker'schen Baumschulen
St. Gotthard, Post Andritz bei Graz, (frei
von Blutlaus und Reblaus).

Landauer

gut erhalten, ist billig abzugeben. — An-
fragen an die Verwaltung der „D. W.“

Eckzinshaus in Graz,

prachtvoll gelegen, 2 Stock hoch, modern
gebaut, 14 Wohnungen, parterre Gasthaus,
1 Verkaufslocal sammt Wohnung, 5 Jahre
steuerfrei, zu verkaufen. Wert 36.000 fl.,
verzinst sich mit 6%. Anzahlung nur
6000 fl.

Anträge unter A. B. 25, poste-restante
Graz.

Südmark-Cigarrenspitzen

empfiehlt

Georg Adler's Papierhandlung,
CILLI.

Styria-Fahrräder

sind in jeder Preislage stets vorrätig!

Nicht nur das **elegan-
teste u. theuerste**,
sondern auch das **ein-
fachste u. billigste**
zeichnet sich durch **vorzügliche Construc-
tion, soliden Bau und leichten Lauf** aus.

„STYRIA“-Fahrrad-Werke

Joh. Puch & Comp., Graz.

Vertreter:

Friedrich Jakowitsch, Cilli
4840-58
Rathausgasse 21.

Nur 1 Krone für 3 Ziehungen.

Letzter Monat

Haupt-
treffer: 60.000 Kronen, 15.000 Kronen und 12.000 Kronen
Baar mit 20% Abzug.

**Invalidendank-Lose
à 1 Krone**

I. Ziehung: 19. Mai 1900.
II. Ziehung: 7. Juli 1900.
III. Ziehung: 10. November 1900.

empfiehlt:

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft, Mercur, Wien, I., Wollzeile 10.

Gegen Husten und Katarrh
der Kinder, gegen Verschleimung
Heiserkeit, Hals-, Magen-, Nieren-
und Blasenleiden, sowie bei
Influenza
ist bestens empfohlen die Kärntner
Römer-Quelle

4674-83 Das feinste Tafelwasser.
Haupt-Depôt: Josef Matić in Cilli.

**Frühjahrs- und Sommerjaison
1900.**

Echle Brünner Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10
lang, completten, Herren-
Anzug (Hose, Weste und
Gilet) geben, kostet nur
fl. 2.75, 3.70, 4.80 u. guter
fl. 6.— u. 6.90 von besserer
fl. 7.75 von feiner
fl. 8.65 von feinsten
fl. 10.— von hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueber-
stoffe, Touristenkleider, feinste Kammerjournen etc. etc. verbindet zu sehr
preisen die als reich und solid bestbekannte Tuchfabrik-Brünn.

Siegel-Imhof in Brünn.
Kaufte gratis u. franco. Aussergewöhnliche Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privatandacht, Stoffe direkt bei der Fabrik
am Fabrikorte zu beziehen, sind bedeutend.

Das in fast allen Orten der
ungar. Monarchie eingeführte
Nähmaschinen-Versand-Haus
Strauss, Wien
IV. Margarethenstrasse 12
berühmt durch seine Lieferungen
Mitglieder von Lehrer- und
Beamten-Vereinen

versendet die absolut
geräuschlos u. leicht-
nähende, mit allen
Verbesserungen der
Neuzeit ange-
tete, vorzügliche
Familienmaschine
Gegenwart, für Be-
trieb u. Verschleiß-
kasten.

Wertheim-Electra { Nr. 2 Fl. 31.80
Nr. 5 Fl. 39.—
4wöchentl. Probezeit, 5jähr. Garantie
Maschinen, die sich in der Pro-
zeit nicht vorzüglich bewähren, neh-
men ich anstandslos auf meine Kosten
retour.
Verlangen Sie Preisliste, Na-
men und Anerkennungen.



**Fahrkarten- und Frachtschiffe
nach**

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten
Fahrkarten an die

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 24.
Julius Popper, Bahnstrasse 6
Innsbruck,
Anton Reber, Bahnhofgasse 1
in Laibach.

Ehe der Zukunft

47. Auflage mit Abbildungen. Zeitgemäß,
praktisch und höchst belehrend.
Seiten stark. Preis 30 kr., für Porto 12 kr.
extra, wofür Sendung als geschlossener
Doppelbrief erfolgt. (Oester.-ung. Marken
werden in Zahlung genommen.)

J. Zaruba & Co.
Hamburg.

Gillier Gemeinderathswahlen.

Der III. Wahlkörper wählt am Donnerstag den 26. April.

Empfohlen werden:

I. Ausschüsse:

Anton Chiba
Dr. Gregor Jesenko
Johann Koroschek
Otto Kuster
Samuel Payer
Gustav Stiger
Carl Tepper
Friedrich Wittula.

II. Ersatzmänner:

Rudolf Costa-Kuhn
Ferdinand Dominig
— Carl Ferjen
Heinrich Scheuermann.

Der II. Wahlkörper wählt am Freitag den 27. April.

Empfohlen werden:

I. Ausschüsse:

Anton Eichberger
Josef König
Josef Pallos
Franz Pollet
Fritz Rasch
Georg Skoberne
Alois Walland
Franz Wilcher.

II. Ersatzmänner:

Josef Achleitner
Josef Jarmer
— Johann Terscheck
— Marcus Tratnik.

Der I. Wahlkörper wählt am Samstag den 28. April.

Empfohlen werden:

I. Ausschüsse:

Josef Bobisut
Dr. Heinrich v. Jabornegg
Dr. Josef Kovatschitsch
Matthäus Kurz
Wilhelm Lindauer
Anton Paul
Julius Rafusch
Dr. August Schurbi.

II. Ersatzmänner:

Dr. Eugen Negri
Paul Ploner
— Max Raufcher
— Fritz Wehrhan.

**Beginn der Wahlen an allen drei Tagen
9 Uhr vormittags.**

Danksagung.

Anlässlich des für uns so unsäglich schmerzlichen Heimganges unseres innigstgeliebten Gatten, Sohnes und Bruders, des Herrn

Karl Sutter

Realitätenbesitzers, Mitgliedes der Bezirks- und Gemeindevertretung u. s. w.

wurden uns von Nah und Fern so viele und mannigfache Beweise aufrichtiger Theilnahme entgegengebracht, dass wir ausser Stande sind, Jedermann einzeln zu danken.

Wir sprechen daher auf diesem Wege hiefür Allen und Jedem unseren tiefgefühlten und wärmsten Dank aus; insbesondere aber danken wir der löbl. Bezirks- und Gemeindevertretung, den Herren Beamten, der Bürgerschaft, der Leitung der deutschen Schule, sowie der ganzen lieben Bewohnerschaft von Gonobitz, den löbl. Feuerwehren von Cilli, Weitenstein, Windisch-Feistritz und Gonobitz, den übrigen Theilnehmern aus den genannten Orten und aus Hl. Geist, Oplotnitz u. s. w. und sämtlichen übrigen Körperschaften für die grossartige Bethheiligung an dem Leichenbegängnisse, sowie für die so reichen und schönen Kranzspenden, endlich ganz besonders dem „Gesangverein Gonobitz“ für den Vortrag der ergreifenden Trauerchöre.

Gonobitz, am 22. April 1900.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Z. 25

präsi.

Kundmachung.

Nachdem die Functionsdauer des gegenwärtigen Gemeinde-Ausschusses mit Ende April 1900 abläuft und die Wählerlisten für die Neuwahl gemäss § 16 der Gemeinde-Wahlordnung für die Stadt Cilli vom 15. März l. J. angefangen zu Jedermanns Einsicht aufgelegt und Einwendungen dagegen innerhalb der achttägigen Frist nicht eingebracht wurden, wird die Neuwahl des Gemeinde-Ausschusses der Stadt Cilli gemäss § 17 der Gemeinde-Wahlordnung für die Stadt Cilli auf den

26. April, 27. April und 28. April 1900

in der Weise angeordnet, dass am Donnerstag den 26. April l. J. die Wähler des III. Wahlkörpers, am Freitag den 27. April l. J. jene des II. Wahlkörpers und am Samstag den 28. April l. J. jene des I. Wahlkörpers die Wahl vornehmen.

Die Wahlhandlung beginnt an jedem Tage um 9 Uhr vormittags.

Im III. Wahlkörper wird die Wahlhandlung erforderlichen Falles um 3 Uhr nachmittags fortgesetzt.

Jeder Wahlkörper hat 8 Mitglieder des Gemeinde-Ausschusses und 4 Ersatzmänner zu wählen. Die Wahl findet im Sitzungssaale des Gemeinde-Ausschusses im Rathhause statt.

Stadtamt Cilli, am 24. März 1900.

Der Bürgermeister:

Stiger.

→ BAD ←

 Prospekte durch den Director.
 Südbahnstation: Pöltschach.
 PRACHTVOLLER
 SOMMERAUFENTHALT.

Bewährte
 Heilstätte
 für: Magen-Leiden,
 u. Nierenleiden,
 Zuckerharnruhr,
 Gallensteine,
 Rücken- u. Kehlkopf-
 catarrhe, etc.

Cillier Lawn-Tennis-Club.

Samstag den 28. d. Mts. findet um 5 Uhr nachmittags im kleinen Casinosaale die

ordentliche Jahreshauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Tätigkeits- und Säckelbericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Festsetzung der Beiträge für das Jahr 1900.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Gruppenbildung und Stundenvertheilung.
5. Allfälliges.

Cilli, am 21. April 1900.

Der Vorstand.

Ein junger Bursche

welcher Marquaur werden will und in Hause die Verpflegung ausser der Kost hat, wird aufgenommen im **Café Mercur**. Vorzustellen zwischen 10—11 Uhr vormittags oder 3—4 Uhr nachmittags.

Geschäftslocal

gegenwärtig Hatmode-Geschäft H. Faschitz
 Grazerstrasse Nr. 7 (Hotel Tersch)
 ist vom 1. Juli an zu vermieten.

Z. 15379.

Kundmachung.

Gemeinden und Bezirksvertretungen, sowie landwirtschaftliche Filialen in Steiermark können das zu Zwecken des Wetterschiessens in Verwendung kommende Pulver zum ermässigten Preise von 38 Kr. = 30 Pf. per Kilogramm durch den steierm. Landes-Ausschuss beziehen, u. zw.:

a) in Kisten zu 25 Klgr.,

b) in Fässern (innen Sack) zu 112 Klgr.

Die Bestellung hat beim steierm. Landes-Ausschuss rechtzeitig, d. i. wenn thunlich 2—3 Wochen vor Gebrauch des Pulvers erfolgen, um eventuell eintretende Veränderungen in der Expedition in Hinsicht auf die nicht täglich verkehrenden Postzüge hintanzuhalten.

Bei der Bestellung ist auch diejenige Bahnstation, von der die Abholung des Pulvers erfolgen soll, genau anzugeben.

Die Expedition des Pulvers erfolgt durch das k. u. k. Artillerie-Zeusgdepot ab Pulvermagazin Kalsdorf.

Der Preis des Pulvers stellt sich einschliesslich Packung, Fracht im Pulvermagazin Kalsdorf zur Bahnstation Kalsdorf und Transport von der Bahnstation Kalsdorf bis zu der in der Bestellung angegebenen letzten Eisenbahnstation (in Kisten zu 25 Klgr. auf 20 K 44 h und in Fässern per 112 Klgr. auf 91 K 2 h).

Der nach dieser Berechnung für das bestellte Pulver entfallende Betrag ist gleichzeitig mit der Bestellung an den Landes-Ausschuss einzusenden.

Bemerkt wird noch, dass Fässer u. Säcke in unbeschädigtem Zustande franco Station Kalsdorf gegen eine 15% Abnutzungsgebühr zurückgenommen werden.

Besonders aufmerksam wird schliesslich darauf gemacht, dass das zum Zwecke des Wetterschiessens um ermässigten Preis bezogene Pulver zu keinem anderen Zwecke verwendet werden darf.

Graz, am 16. April 1900.

4892

Vom steierm. Landes-Ausschuss.

Gesucht wird eine Parterre-Wohnung

mit 2 Zimmern und Zugehör für sofort oder 1. Juni.

Anzumelden Kirchplatz 6.

Der Cillier Lawn-Tennis-Club sucht einen

Platzcassier.

Anmeldungen nimmt der Obmann Dr. Edwin Ambrositsch entgegen.

4894—37



zum Backen und Kochen mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die jetzt so enorm theure und in ihren nervenaufregenden Bestandtheilen schädliche Vanille, welche hiedurch ganz entbehrlich geworden ist. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen K 1-10, einzelne Päckchen, Ersatz für ca. 2 Stangen Vanille, 24 h.

Zu haben in Cilli bei: Friesrich Jekowitsch, P. Kolenc, Josef Matić, Ferd. Pölk, Traun & Stiger, Franz Zanger.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme während der schweren Krankheit, für die schönen Kranzspenden und die so zahlreiche Bethheiligung am Ruhegange unserer lieben unvergesslichen

Tinerl

sprechen wir hiemit allen und insbesondere den lieben Frauen und Mädchen für ihre ausserordentlichen Bemühungen unseren herzlichsten und tiefgefühlten Dank aus.

Gonobitz, am 21. April 1900.

Franz und Kathi Werbnigg.